

saurier, dazu viele Arbeiten über einzelne Formationen verschiedener Gebiete und ihre Faunen, über Gebirgsbildung Erdölgeologie, museale Fragen.

So zeigt sich schon in dieser kleinen Auswahl von Veröffentlichungen die Vielseitigkeit ebenso wie die umfassende Kenntnis, die sich Schuchert über alle für die Geschichte der Erde und ihre Umgestaltungen sowie für das Leben auf der Erde wesentlichen Vorgänge erworben hatte.

Leuchs.

Othenio Abel.

Am 4. Juli 1946 ist das korrespondierende Mitglied Othenio Abel, der erste und bedeutendste Paläobiologe Österreichs, an einem Herzleiden in Pichl am Mondsee im 71. Lebensjahre gestorben.

Als Sohn des Gartenarchitekten und Dozenten an der Hochschule für Bodenkultur Lothar Abel wurde Othenio Abel am 20. Juni 1875 in Wien geboren, wo er 1894 das Gymnasium absolvierte. Dem Wunsche seiner Eltern entsprechend, studierte er zunächst Rechtswissenschaft, zugleich aber auch Naturwissenschaften, vor allem Geologie und Paläontologie, so daß er im Frühjahr 1899 die juristische Staatsprüfung ablegen und im Juni des gleichen Jahres die Promotion zum Dr. phil. erwerben konnte. Schon vorher war er Assistent bei Eduard Sueß, studierte dann kurze Zeit an der Bergakademie in Leoben und trat darauf in die Geologische Reichsanstalt ein, wo er, zuletzt als Adjunkt, bis 1907 tätig war.

Seiner 1901 mit Friederike Dengg vollzogenen Ehe entstammen zwei Kinder, Elfriede, verheiratet mit o. Professor der Universität Wien Dr. Kurt Ehrenberg und

Wolfgang, o. Professor der Universität Berlin, verheiratet mit Juliane Versluys.

1901 habilitierte sich Abel für Paläontologie an der Universität Wien, erhielt 1904 einen Lehrauftrag und wurde 1907 zum (wirkl.) a. o. Professor ernannt. Eine Berufung nach Prag 1912 wurde von ihm abgelehnt, er wurde o. Professor und zugleich wurde die Errichtung eines selbständigen Instituts für Paläobiologie, der sich inzwischen Abel voll und ganz zugewandt hatte, beantragt. Erst 1917 aber konnte der „Paläobiologische Lehrapparat“ geschaffen und Abel zum o. Professor für Paläobiologie ernannt werden. 1924 wurde dann aus dem Lehrapparat das Paläobiologische Institut und 1928 nach dem Tod von Carl Diener wurde Abel Vorstand des aus der Vereinigung mit dem Paläontologischen Institut entstandenen Instituts für Paläontologie und Paläobiologie.

Während die ersten wissenschaftlichen Arbeiten, von 1897 an, auf botanischem, vor allem aber auf geologischem Gebiete, in der Flysch- und Molassezone, lagen, wandte sich Abel schon bald ausschließlich der von ihm als Hauptarbeitsgebiet erwählten Paläontologie zu. Seine 1899 erschienene Abhandlung über die fossilen Platanistiden des Wiener Beckens brachte ihm auf Anregung von L. Dollo die Einladung, als auswärtiger Mitarbeiter am Brüsseler Museum die Walreste des Antwerpener Tertiärs zu bearbeiten. Diese und analoge Studien wurden bei wiederholten Aufenthalten in Brüssel bis 1939 fortgesetzt. Dabei wurde durch Dollos Persönlichkeit, vor allem aber durch seine Arbeitsweise die weitere wissenschaftliche Entwicklung Abels in hohem Maße beeinflußt und gefördert, derart,

daß nun die paläobiologische Richtung weitaus in den Vordergrund trat.

1912 wurden zusammen mit Ing. Hafferl im Auftrag der Akademie der Wissenschaften Ausgrabungen im Altpliozän von Pikermi bei Athen durchgeführt, die reiches Material für die Institutssammlungen lieferten.

Mit dem 1912 erschienenen Werke „Grundzüge der Paläobiologie der Wirbeltiere“ wurde wohl der bedeutendste Fortschritt in der Paläobiologie erzielt. Fußend auf Dollos „Paléontologie éthologique“ wird der Ausbau dieses Zweiges der Paläontologie als notwendig und wesentlich für die nähere Kenntnis des Lebens in der Vorzeit gefordert.

An diesem Ausbau ist Abel als Forscher wie als Lehrer in hervorragender Weise beteiligt. Das bezeugen viele Werke, die aus seiner Feder hervorgegangen sind. Die Zahl seiner wissenschaftlichen Veröffentlichungen mag etwa 275 betragen, viele davon sind als selbständige Bücher, z. T. in zweiter Auflage, erschienen. Nur die wichtigsten können hier angeführt werden. In rascher Folge entstanden Werke über die vorzeitlichen Säugetiere, die Paläobiologie der Cephalopoden, die Stämme der Wirbeltiere, dann das Lehrbuch der Paläozoologie, die Methoden der paläobiologischen Forschung, Lebensbilder aus der Tierwelt der Vorzeit, Eroberungszüge der Wirbeltiere in die Meere der Vorzeit, Geschichte und Methode der Rekonstruktion vorzeitlicher Wirbeltiere.

Zu dieser reichhaltigen Tätigkeit traten 1921 bis 1923 die von der Akademie der Wissenschaften und amerikanischen Stellen ermöglichten systematischen Grabungen in der Mixnitzer Drachenhöhle, deren vielseitige, besonders

bezüglich der Höhlenbären einzigartige Ergebnisse von Abel und seinen Mitarbeitern in großen Monographien und vielen sonstigen Arbeiten veröffentlicht wurden.

Eine Einladung des International Education Board führte Abel 1925 nach den USA. zu Vorlesungen an verschiedenen Universitäten, Teilnahme an Ausgrabungen des amerikanischen naturhistorischen Museums in Nebraska und ausgedehnten Reisen in Nordamerika und Westindien. In der „Amerikafahrt“ wird darüber ausführlich und in sehr anregender Weise berichtet.

Als dann 1928 die Vereinigung der beiden Institute und ihrer Sammlungen erfolgte, wurde von Abel und seinen Mitarbeitern eine Neuaufstellung durchgeführt und damit eine vorbildliche paläobiologische Lehr- und Forschungssammlung geschaffen.

In der neuen Zeitschrift „Paläobiologica“, die Abel seit 1928 herausgab, schuf er ein für Arbeiten speziell dieser Richtung bestimmtes Organ. Die Bedeutung dieser Forschungen für die Stammesgeschichte legte Abel in einem weiteren Werke dar. Reisen und Vorlesungen in Südafrika, Frankreich und England schlossen sich an. Später erschienen die Studie über die Stellung des Menschen im Rahmen der Wirbeltiere, dann das Buch „Vorzeitliche Lebensspuren“ und 1939 die beiden letzten größeren Veröffentlichungen: „Die vorzeitlichen Tierreste im deutschen Mythos, Brauchtum und Volksglauben“ und „Die Tiere der Vorzeit in ihrem Lebensraum“.

Abel hat es in ausgezeichneter Weise verstanden, seine Hörer in hohem Maße zu fesseln, sowohl im Unterrichtsbetriebe als auch in zahlreichen Vorträgen und Diskussionsbemerkungen in wissenschaftlichen Vereinigungen Öster-

reichs und anderer Länder, ebenso in den volkstümlichen Universitätskursen. Seine rednerische Begabung und seine glänzende Darstellungskunst, die sich auch in seinen Rekonstruktionen fossiler Wirbeltiere in augenfälliger Weise zeigt, gaben ihm stets die Möglichkeit, selbst schwierige Fragen und Probleme anschaulich und überzeugend zu deuten und so die Kenntnis vorweltlichen Lebens weitgehend zu fördern.

Schon aus dieser gedrängten Übersicht geht der mannigfaltige und weitreichende Einfluß Abels auf die Vertiefung und Verfeinerung paläontologischer Arbeitsmethoden hervor. In erster Linie stand hier die Erforschung der Lebensweise und Lebensbedingungen der Tierwelt in früheren Zeiten, wobei die Faunen der Gegenwart Anhaltspunkte und Vergleichsmöglichkeiten lieferten. So hat Abel durch seine vielfach neue Wege beschreitenden Forschungen die Paläontologie hauptsächlich nach der biologischen Seite wesentlich gefördert.

Abel war 1927/28 Dekan der philosophischen Fakultät, 1932/33 Rektor der Universität Wien. Nach seiner Versetzung in den Ruhestand nahm er 1935 einen Ruf nach Göttingen an, und nach seiner Emeritierung 1941 wurde er Leiter des Instituts für Lebensgeschichte in Salzburg.

Mannigfache Ehrungen wurden Abel zuteil. Er war Dr. h. e. der Universitäten Kapstadt und Athen, Ehrensenator der Universität Wien, Mitglied der Akademien in Upsala, Halle, Göttingen, Leningrad, Ehrenmitglied zahlreicher wissenschaftlicher Vereinigungen, Inhaber von Medaillen der Geological Society in London und der Akademie der Wissenschaften in Washington und anderes mehr. Auch dieses mag von der großen Bedeutung Abels für die von

ihm in so hervorragender Weise geförderte Wissenschaft Zeugnis ablegen und von der Wertschätzung, die sich Abel in den weitesten Kreisen des In- und Auslandes erworben hatte.

Leuchs.

Viktor Moritz Goldschmidt.

Das korrespondierende Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (seit 1928) Prof. Dr. Viktor Moritz Goldschmidt wurde am 27. Jänner 1888 in Zürich als Sohn des Professors der Chemie Heinrich Jakob Goldschmidt geboren. Sein Vater wurde 1901 als Professor der Chemie an die Universität Oslo berufen; mit ihm kam Viktor Moritz Goldschmidt in die norwegische Hauptstadt, wo er nach Ablegung des Abiturs an der dortigen Universität hauptsächlich Mineralogie, Geologie und Chemie unter W. C. Broegger, Th. Hjortdahl und Heiner Goldschmidt studierte. Von 1908 auf 1909 arbeitete er an der Universität Wien unter Hofrat Professor Dr. F. Becke; nach seiner Promotion zum Dr. phil. im Jahre 1911 ging er für einige Zeit zu P. v. Groth nach München.

Schon 1912 wurde er Dozent an der Universität Oslo und 1914, also 26jährig, persönlicher Professor für Mineralogie an dieser Universität und gleichzeitig Direktor des Mineralogischen Instituts dieser Universität. Während des ersten Weltkrieges wurde er im Jahre 1917 Vorsitzender des norwegischen staatlichen Rohstoffkomitees, nach Ablehnung einiger anderer Rufe nach Deutschland nahm er 1929 einen Ruf an die führende naturwissenschaftliche Fakultät Deutschlands an der Universität Göttingen an, wo er, noch vollkommener als in Oslo, ein ausgedehntes, völlig